

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Semestral . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingeliehe Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Monatlich . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Monatlich . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unleserliche Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augustfeld & Emerich Lechner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.  
Anfertigungspreis:  
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Meliasg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mährlag bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Olütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Karovsky, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 301. Hermannstadt, Mittwoch den 29. December 1897. 113. Jahrgang.

## Das hohe Niveau.

Man möge wohl erwägen und nach Verdienst würdigen das Schauspiel, welches die 48-er Opposition bereit im Abgeordnetenhaus aufspielt; das soll keine Opposition, sondern nur eine auf hohem Niveau stehende Debatte sein, die dazu bestimmt ist, zu beweisen, daß die verächtlichsten Schachfiguren die — Wölfe sind. Eine wichtige Angelegenheit, wie Ungarns Verhältnis zu Oesterreich, muß doch unbedingt auf hohem Niveau erörtert werden. Da ist es wohl verständlich, was denn die Regierungspartei, die Nationalpartei und die öffentliche Meinung an den armen Unabhängigen eigentlich auszuwickeln haben! Erfüllen sie ja nur ihre Pflicht, wenn sie sich auf hohem Niveau bewegen. Dazu sei keine Zeit? Wen kümmert's, daß mit 31. December ein Gesetz abläuft, welches nicht erlegt ist; wen sichts an, daß das Land darunter Schaden erleidet? Mit Verlaub! Die Hauptsache ist das hohe Niveau; die Welt kann zugrunde gehen, wenn nur das hohe Niveau gewahrt wird.

Allerdings hat Franz Kossuth in seiner Eigenschaft als Parteiführer und Generalredner die Debatte mit der Erklärung eingeleitet, daß die Unabhängigen gegen die Provisorium-Vorlage bis zum Äußersten kämpfen werden. Ist's kein hohes Niveau, wenn der ausgesprochene Zweck die Verhinderung der Gesetzesfassung ist? Wie wir die Opposition kennen, so pflegt diese sich solche Ziele zu setzen und ohne Wohl der Mittel dieselben auch mit Hilfe einer auf hohem Niveau befindlichen Debatte anzupfeifen.

Hat dies nach ihrem Zitungsorgan etwa Stefan Fay nicht so gesagt und lassen dies die anderen Unabhängigen anders auf, die sich in gutem Glauben zum Dogma des hohen Niveau bekennen? Was sollte es bedeuten, als die Unabhängigen am 23. d. den Saal verlassen und nur Einen der Ihrigen drinnen lassen, der damit hervortrat, daß das Haus beratungsunfähig sei, weil die Minimalzahl nicht anwesend ist? Zwar waren mehr da und das Haus hätte getrost das hohe Niveau noch weiter aufrecht erhalten können. Dann aber wozu flüchtete die Unabhängigkeitspartei in die Couloirs, wenn sie keine Opposition, sondern hohes Niveau will?

Im Interesse des hohen Niveaus hätten sie doch im Saal bleiben müssen, damit das Haus beratungsfähig bleibe. Der Egoismus ist doch nur dann am Platze, wenn sie die Beratungsunfähigkeit erwirken wollen. Wenn sie hohes Niveau wollen, dann haben sie blöde gehandelt, wenn sie Opposition wollen, dann haben sie ihre Sache pfiffig gemacht. Fern liege uns die beleidigende Insinuation, daß das Lager der Unabhängigen kein Lager der Wichtigtuerei sei. Wir glauben ja an das hohe Niveau, denn nur im Rahmen dieser Auffassung können wir erklärlich finden die wiederholten Äußerungen Nicolaus Bartha's, die auch im Hause einen Widerhall fanden, daß sie einer anderen Regierung die Durchführung der jetzigen Vorlage nicht verhindern würden, allein dem Cabinet Banffy mußte sie bis auf's Äußerste bereitwillig werden. Das dürfte denn doch nicht ganz hohes Niveau sein. Ist die Vorlage dem Interesse des Landes dienlich, so muß sie angenommen, oder mindestens die Durchführung derselben wenn immer, folglich auch Banffy möglich gemacht werden. Ist die Vorlage dem Interesse des Landes schädlich, so darf ihre Durchführung weder Banffy, noch einem Anderen möglich gemacht werden. Das hohe Niveau bildet dabei perichthetische Rückstufen nicht. Die Opposition kann allerdings ohne dieselben nicht bestehen.

Und die Lehre? Es scheint, die Kossuth-Partei ist auf den Weg der Ugron-Proaction 'reingefallen. Wir betonen, daß wir bei den Kossuthisten wenigstens die bona fides voraussetzen. Die Bartha's haben das auffällende Wort ausgesprochen: Kampf gegen Banffy durch alle Hülsen. Die Kossuthisten sprachen aber schamhaft nur von hohem Niveau. Die Bartha's begreifen wir. Diese Leute haben von jeher und immer blutrünstige Politik getrieben. Sie speien Feuer, strömen siedende Lava aus, seitdem sie so arg zusammengedrumpft sind; das Fieber der Rache gegen Banffy schüttelt sie, weil sie ihm gegenüber so jämmerlich zusammengeschrumpft sind. Das ist das nackte Raschelnhauben, grimme Leidenschaft, die weder rechts, noch links schaut. Und sie haben die Kossuthisten richtig auf den Leim gelockt, denn es schickt sich nicht, daß die eine extreme Partei hitziger, das heißt principientreuer sei, als die andere; folglich brauchten auch die Kossuthisten das hohe Niveau, das ist der Haß Ugron-Bartha's gegen Banffy.

Oder verhält sich das nicht so? Die Kossuth-Partei wäscht schon im voraus ihre Hände. Wenn das Land sie zur Verantwortung ziehen wird wegen seiner umgestülzten Ordnung, seiner Ruhe, seines constitutionellen Lebens, dann entschläpft sie der Verantwortlichkeit, indem sie behauptet: Bitte sehr, wir obstruieren nicht, sondern haben nur eine Debatte auf hohem Niveau eingeleitet. Das wird ein sehr durchsichtiges Märchen sein, ihr Herren. Das geschäftliche Interesse und die gestohlene Ruhe sind nicht genügt, mit ihnen auf einem Goulu zu reiten. Diese dünkeln nicht so geistreich, ob Opposition, ob höheres Niveau, ihr werdet es, die für den ersten Tag des Neujahrs einen außerordentlichen Zustand geschaffen haben.

Bekleben Sie nun die Wunden des Landes mit ihrem hohen Niveau zu heilen, oder aber mit der Opposition; zu dieser gehört wenigstens Rath.

## Vertrauens-Rundgebungen.

Dem Abgeordneten Friedrich Schreiber wurde eine von sehr zahlreichen und angesehenen Bürgern Hermannstädts unterfertigte Erklärung überreicht, des Inhalts, daß die Unterzeichneten mit einem eventuellen Austritt der Hermannstädter Reichstagsabgeordneten aus der liberalen Partei nicht einverstanden sind.

Schreiber dankte für die in den heutigen Verhältnissen doppelt werthvolle Vertrauens-Rundgebung, bemerkte aber, daß er seinerseits zwar seine Person für seine politische Ueberzeugung ohne Zaubern einsetze, daß er aber noch dem, wie ihm bisher die Situation zu überblicken gestattet gewesen sei, angehängt des Sturmes, dem Stärkere nicht erfolgreichen Widerstand leisten konnten, nur geringe Hoffnung hegen dürfe, seiner Ueberzeugung noch genügenden Eingang oder den Sieg zu verschaffen. Wie immer indess die Entscheidung ausfallen würde, und was die jedenfalls kurze Zwischenzeit noch bringen möge, werde es ihm eine trostreiche Erinnerung bleiben, daß zahlreiche und daß hochachtbare Männer diesen Sturm nicht billigten.

Wir werden auf diesen kurzen Bericht über einen hochbedeutenden Zwischenfall und die nach solchem Anlaß doppelt auffällig resignirte Stimmung, die sich in den Worten des Herrn Abgeordneten ausdrückt, noch zurückkommen. Die Red.

Aus Schäßburg liegt eine, von 79 Herren unterfertigte Vertrauens-Rundgebung für Dr. Karl Wolff vor.

## Czechische Lügen.

Prag, 25. December.

Man muß sich an den Kopf greifen, wenn man die Resolutionen liest, welche die Verammlung der czechischen Vertrauensmänner aus ganz Böhmen in Prag beschloffen hat. Man denke, die Czechen verkünden mit dem tiefsten Brusten der Ueberzeugung, sie seien friedfertig und versöhnlich, aber die Deutschen übten eine Schredensherrschaft und gefährdeten die bejammernswerthen Czechen stets an Leib und Leben. Doch lassen wir die czechischen Resolutionen sprechen. Sie bräuden das tiefste Bedauern über die „rohe Gewalt“ aus, welche die deutsche Minorität an der Mehrheit der österreichischen Völker übte; sie verdammen „die Revolte“, die von den Deutschen gegen die czechische Sprache im Parlament und außerhalb desselben inenitit worden; der Czechen Wunsch sei es immerdar gewesen, im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens den Haß auf gerechte Weise zu löschen. Sie hätten den Beweis hierfür erst jüngst wieder nach dem Rücktritt Babeni's geliefert, indem sie Selbstverleugnung geübt und Opierebereitschaft gezeigt, aber nachdem die Deutschen abgelehnt und obenbrein eine „unerhörte Spagitation“, namentlich auch gegen Prag betrieben, sei infolgedessen nicht eine „entsprechende Satisfaction“ für die den Czechen zugefügten Verfolgungen und Unbilden erfolgt, keine Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Lösung der böhmischen Frage zulässig. Von irgend welcher Abänderung der Sprachenverordnungen dürfe keine Rede sein, ein solcher Versuch würde nicht allein auf den entsetzlichen Widerstand der czechischen Abgeordneten, sondern auch des ganzen, „bis zum Äußersten erbitterten czechischen Volks“ stoßen. Eine Theilnahme Böhmen aber wäre eine Gefahr für die Zukunft des czechischen Volkes und zugleich für „die Fortdauer und Integrität der habsburgischen Monarchie“. Aber es kommt noch härter. Ein Postus lautet folgendermaßen:

„Mit um so größerem Widerwillen muß die gesammte böhmische Publicität der Versuch erfüllen, die bedauerlichen Vorfälle, welche sich gewiß ohne Zutun und ohne Zustimmung der böhmischen nationalen Kreise in Prag und dessen Umgebung infolge unübersehlicher deutscher Provocationen, wie vom Statthalter im Königreich Böhmen ausdrücklich zugehanden worden sind, und während der damals eingetretenen Aufregung ereignet haben, gegen das böhmische Volk zu fructificiren, zumal dies von Seiten Jener geschieht, welche den Vernichtungskampf gegen Altes, was böhmisch ist, mit regem Eifer begonnen und das ganze Jahr hindurch geführt haben.“

Dies der hauptsächlichste Inhalt der einseitig angenommenen, sechs zusammengefügten Resolutionen. Damit ist der beruhigenden czechischen Dreißigkeit und Verbrechungskunst wohl die Krone aufgesetzt. Daß die Czechen selber sich einbilden sollten, irgendwer in der Welt außerhalb der böhmischen Kreise werde ihre beispiellosen Entstellungen ernst nehmen, ist wohl kaum vorauszusetzen, und so bilden ihre bewußten Unwahrheiten nur ein Stimmungszeichen, das geradezu erschreckend genannt werden muß. Ein Volk, dessen Führer eine Sprache gebrauchen, wie die in Prag gehörte, ist zu Allem fähig, die Führer selbst können kaum noch mit einem normalen Maßstab gemessen werden. Und da spricht man von neuen Verhandlungenversuchen in der Sprachfrage, bei welchen der böhmische Oberlanomarschall Prinz Lobkowitz den Mittelmann spielen soll. Daß solche Versuche einen Erfolg haben sollten, dazu gehört ein Aberglaube. Man kann begierig darauf sein, wie es im böhmischen Landtag zugehen wird, wenn er wirklich in der nächsten Zeit zusammentritt.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Unter dem 27. d. schreibt uns unser Budapest Corresponsent: So kommen wir denn endlich auch zu reichhaltigen Nachrichten, wie dies anderwärts, besonders in England, der Fall ist. Washer gelangten wir kaum

## Feuilleton.

### Fremde Welten.

Roman von Reinhold Detmann.

(24. Fortsetzung.)

Eine kleine Weile schien sie wirklich zu zaudern, denn Randolph Markham hielt ihr die Blumen noch immer entgegen und sein Panamahut neigte sich, wohl im Eifer der wiederholten Bitte, näher zu ihrem Haupte. Dann aber streckte Helga wirklich die Hand aus und besiegte das Straußchen vorn an ihrem Kleide. Sicherlich war es nur ein Zufall, daß sie fast in dem nämlichen Augenblick zu Hermann Wolfhard's Fenstern emporlief; aber der junge Deutsche fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen flieg, und er ließ eilig den Vorhang herab, sich selber damit jede Möglichkeit weiterer Beobachtungen abschneidend.

Eine Viertelstunde später meldete ihm ein hübsches, sauber gekleidetes Mädchen, daß das Frühstück servirt sei und führte ihn auf seine Erklärung, daß er bereit sei, hinauf zu gehen, dienlich in das zu ebener Erde gelegene Speisezimmer. Die übrigen Hausgenossen, mit Ausnahme des Herrn William Bradwell, waren bereits dort versammelt, und Wolfhard machte nun auch die Bekanntschaft der Miß Evelyn Phelps, einer lang aufgeschwemmten jungen Dame von vierzig und einigen Jahren mit spitzem, ewig lächelndem Gesicht, die ein Mittelstück zwischen einer Haushälterin und Gesellschaftlerin zu sein schien und offenbar von Niemandem recht beachtet wurde.

Der Stuhl des Hausherrn blieb leer; aber sein Name wurde nicht erwähnt und Niemand that eine Frage nach seinem W. Helga hatte ihren Platz zwischen Miß Evelyn Phelps und Herrn Mac Burney gewählt; Randolph Markham und Wolfhard saßen ihr gegenüber. Sie trug die Blumen des Friseurs noch immer am Busen; aber sie vermied es, ihn an-

zusehen und richtete, während die ersten Gänge der überaus reichen Mahlzeit servirt wurden, das Wort fast ausschließlich an seinen Tischnachbar.

An Gesprächsstoff konnte es, da sich ein Fremder, mit den australischen Sitten und Verhältnissen völlig Unbekannter, in der kleinen Gesellschaft befand, vorerst nicht wohl mangeln, und in der Art, wie Helga ihm die gesellschaftlichen Einrichtungen der Colonie schilderte, offenkarte sich auf's Neue eine für ein so junges Mädchen wahrhaft überraschende Verstandesstärke und Sicherheit der Beobachtung. Freilich waren die meisten ihrer Äußerungen auch mit einigen Tropfen besüßten Spottes getränkt, und Miß Evelyn Phelps sah sich wiederholt veranlaßt, mit flügendem Gesicht ein halb laut beschwörendes: „Aber theuerste Helga —!“ einzuwerfen, ohne daß sie indessen damit jemals einen irgendwie wahrnehmbaren Erfolg davongetragen hätte.

Einmal als William Bradwell's Adop티브ochter mit schlaflicher Betonung von den ritterlichen Tugenden der sportlustigen männlichen Jugend Melbourne's gesprochen hatte, ergriff Randolph Markham das Wort, um ihr in launig lebenswürdiger Weise zu widersprechen; aber die Entgegnung Helga's war von einer Schärfe, die Wolfhard fast erschreckte und die denn auch Minuten lang etwas wie eine Schwüle, drückende Mißstimmung über die kleine Gesellschaft zu breiten schien.

Herr Mac Burney war es, der das ziemlich lange Schweigen brach, indem er in seiner gemessenen, fast feierlichen Weise sagte:

„Sie haben da einige wunderschöne Blumen, Miß Bradwell! — Ich bewundere den außerordentlichen Geschmack, mit welchem das Straußchen zusammengestellt ist.“

Helga sah auf die Blüthen an ihrem Busen nieder und ihre Kassenflügel bebten.

„Oh, es ist wenig Bewunderungswürdiges daran,“ erwiderte sie, „und zudem sind sie schon verwelkt. Ich vergaß, sie abzulegen, bevor ich zu Tisch ging.“

Und mit einer raschen, fast unmutigen Bewegung neigte sie das Gesicht Randolph Markham's los, um es dem aufwartenden Diener zu zuwerfen. Es war eine offensbare Ungezogenheit, die den lebenswürdigen

Über notwendig empfänglich verlegen mußte. Wolfhard warf einen Seitenblick auf seinen Nachbar, weil er irgend eine gereizte Äußerung derselben erwartete; aber er sah mit Erstaunen, daß das heitere, verbindliche Lächeln nicht für einen Moment von dem Antlitz Randolph Markham's verschwand und daß er gleich darauf so artig, wie wenn nicht das Geringste vorgefallen wäre, das Wort wieder an Helga richtete. Dies Haus und die Beziehungen, in denen seine Bewohner zu einander standen, wurden ihm in der That immer unerklärlicher, und was er da erlebte und beobachtete, war sicherlich nicht danach angethan, ihm den Aufenthalt unter William Bradwell's Dache anheimelnder und behaglicher zu machen.

Nach Verlauf einer Stunde wurde die Tafel aufgehoben, und sowohl Herr Mac Burney, wie Randolph Markham läßten jeder der beiden Damen die Hand. Als sich jedoch Wolfhard nach einigem Zögern anschickte, ihrem Beispiel zu folgen, hinderte ihn Helga an der Ausführung seiner Absicht, indem sie mit ihrer kleinen, auffallend nervigen Rechten für einen Moment seine Hand in festem Druck umschloß, um sie dann wieder freizugeben.

„Die Herren pflegen nach dem Frühstück auf der Terrasse eine Cigarre zu rauchen,“ sagte sie, „und sie werden ohne Zweifel sehr erfreut sein, wenn Sie ihnen dabei Gesellschaft leisten.“

Das Klang beinahe wie ein Befehl, obwohl Wolfhard nicht begriff, welches ihre Beweggründe für einen solchen Wunsch sein könnten. Aber er konnte sich gegen die Befolgung derselben um so weniger sträuben, als jetzt auch Randolph Markham die Hand in seinen Arm legte und ihn halb gewaltfam mit sich fortzog.

„Kommen Sie!“ sagte er. „Dies ist eine der angenehmsten Stunden des Tages, und man kann bei der fürchterlichen Hitze ja ohnedies nichts Anderes thun, als im Schaulstuhlf liegen und rauchen.“

„Ich habe einige Correspondenzen zu erledigen und die Herren werden mich deshalb entschuldigen,“ versetzte Herr Mac Burney fast in dem nämlichen Augenblick. „Die Briefe sollen noch mit der „Berra“ nach Sydney weiter gehen.“

Niemand antwortete ihm. Er schloß sich den beiden Damen an, und eine Minute später war das Speisezimmer leer.

zu Nachmittagsstunden und die über angeregte Stundenverlängerung konnte leider lange nicht vorwärts kommen. Wir verkennen keineswegs die patriotische Opferwilligkeit, bei welcher diesmal die zweimündlichen Reichstagsferien wegfielen, allein das Ganze wird leider irrelevant bleiben, wenn der Todtreder Sina nicht seinem Namen (sima glatt) hohnsprechen, und sich mit seinem kleinen Anbauge neuerdings als Todtreder berichtigt machen wird. Seitens der Nationalpartei hätten wir nun bei ihrer Uebereinstimmung mit der Majorität, mit den Liberalen kein weiteres Hemmnis zu befürchten, ob jedoch noch rechtzeitig das angestrebte Resultat erreichbar sei, das ist kaum in diesem Momente zu erwarten. — Der Abgeordnete Thaly und mehrere seiner Principiengenossen sind glücklicherweise gegen Al., was auch nur den Schein inconstitutionellen ministeriellen Vorgehens an sich trüge und darum sind auch unter den 48-ten die Meinungen getheilt, so bliebe nur ein Expedient, um Sina mundtot zu machen, wenn alle Abgeordneten den Sitzungssaal einmütig verließen, sobald Sina seinen unbrantlichen Terrorismus als Todtreder zu incivilliren beginnt.

Die Herrschaft des Paragraphe 14 hat begonnen. Das erste auf Grund des Notverordnung-Paragraphe erlassene Gesetz ist bezeichneterweise ein Notverordnungs-Gesetz. Mittels desselben wird endlich die finanzielle Ausbesserung für die durch die Wetterkatastrophen des Sommers betroffenen Gegenden liquidirt. Die bezügliche Regierungsvorlage ist zwar seinerzeit im Abgeordnetenhause durchgebracht worden und es wäre möglich gewesen, sie in der beschlossenen Fassung auch vom Herrenhause vorüber zu lassen, jedoch hat die zweite Kammer die Vorlage nicht an's Oberhaus geleitet. Der Umstand, daß die erste Notverordnung bestimmt ist, wirtschaftlichen Notständen abzuhelfen, dürfte darauf berechnet sein, bei der öffentlichen Meinung für das Warten des §. 14 auf mildernde Umstände zu plaidiren.

Die Umwandlung der Vertagung der Reichsraths-Session in eine förmliche Schließung wurde bisher mit Rücksicht auf die Delegationen hinausgeschoben, weil sonst die Mandate der österreichischen Delegationsmitglieder erloschen wären. Die Schließung wird aber jetzt hauptsächlich deshalb erfolgen, damit die Schwierigkeiten bezüglich der Präsidentenfrage beseitigt werden. Mit der Sessionsschließung erlischt die Vollmacht des bisherigen Präsidiums und es muß ein neues gewählt werden, wobei die Wiederwahl Abrahamowicz' auch seitens seiner Parteigenossen als ausgeschlossen gilt.

Der deutsch-juristische Führer Dr. Bergelt hat in Rumburg vor seinen Wählern gesprochen. Redner griff in scharfer Weise das Regime Babeni und den Grafen Staben periphrastisch an. Er schilderte die Vorgänge im Parlament, die zum Sturz des Mannes geführt, der sich für unerschrocken und unentbehrlich gehalten und ein für allemal dem Redner gelagt habe: „Sie glauben mich zu fürzen; ich verführe Sie, das wird Ihnen nicht gelingen.“ Dr. Bergelt führte dann aus, daß die Deutschen solidarisch bleiben müssen und nicht nachgeben dürfen, denn sie würden den Fluch der Geschichte auf sich laden, wenn sie in dem Kampfe zwischen der germanischen und slavischen Welt ihren wichtigen Posten verlassen und sich unter das Joch des Gegners beugen würden.“ Seine Solidarität der Deutschen jedoch, wie sie von Dr. Bueger verkündet wurde, daß sich seine Partei anschlüsse, die deutsch-böhmischen Abgeordneten aber allein die Verantwortung tragen sollen, wüßte man entschieden perhorresciren. Das wäre eine schöne Gemeinbürgerschaft, wo die Verantwortung, wenn es nicht geht, nur Einzelne tragen sollen, wenn es gut geht, aber die Mehrheit. Von den Czechen und ihren maßlosen Forderungen sagte der Redner, daß sie seit den Tagen der Hussiten nicht gelernt und nicht vergessen haben. Die wichtigste Ankündigung, die Doctor Bergelt machte, war, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten derzeit in die Prager Landtagskammer nicht eintreten werden. Die Ausführungen Bergelt's fanden stürmische Zustimmung seitens der Wähler und es wurde eine Resolution angenommen, in der allen Abgeordneten der Obstruction-Parteien „volle Anerkennung und Bewunderung für die in der abgelaufenen Reichstags-Session in den Kämpfen gegen den Verfassungbruch und unerhörte Gewaltthaten bewiesene Ausdauer, Unerkennbarkeit und Umsicht“ ausgesprochen wurde. Dr. Bergelt wird als einem „der wackersten Führer im Kampfe“ das volle Vertrauen zugesprochen. „Hilf den gesammten Oppositions-Parteien! Hilf den deutsch-nationalen Alpenländern für ihre treue Gemeinbürgerschaft! Hilf unserem wackeren Abgeordneten Dr. Bergelt!“ So schließt die Resolution.

Die Prager „Bohemia“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die jüngstgeschickte Vertauensmänner-Versammlung. Es wurden zwei Beschlüsse gefaßt, in deren erstem erklärt wird, daß das Czekenvolk sich jeder Zweitheilung Böhmens widersetzen werde, während die zweite der Meinung „sämmlicher Schichten des tschechischen Volkes“ Ausdruck gibt, daß dieses höchst erbittert sei über die Begebenheiten, deren Schauplatz das Königreich Böhmen im Laufe dieses ganzen Jahres gewesen sei. Die tschechischen Vindicten im deutschen Sprachgebiete seien von jeder der Regierungen einer unerhörten Bedrückung und solcher Ver-

gewaltigungen, wie man sie in der gebildeten Welt kaum für möglich halten möchte. Den weiteren Inhalt dieser zweiten Resolution kennzeichnet die „Boh.“ wie folgt: Hierauf werden diese angeblichen „Bedrückungen“, wie z. B. Entlassungen aus der Arbeit, Wohnungskündigungen u. s. w., des Näheren erörtert und darauf hingewiesen, daß die tschechischen Polizeior-gane in den deutschen Städten die „bedrückten“ Czechen nicht geschützt haben. Ein umso größerer Missethater müsse daher die ganze tschechische Öffentlichkeit im Hinblick auf das Bestreben der nationalen Segner erfassen, die bedauernswür-digen und belagerten Prager Ereignisse vom 1. und 2. December d. J. auszunutzen, die doch sicherlich ohne das Hinzutreten und ohne die Zustimmung der tschechisch-nationalen Kreise sich nur „in Folge der unverzeihlichen Provocationen der Deutschen“ abgespielt hätten, wie dies durch den Statthalter des Königreichs Böhmen ausdrücklich anerkannt worden sei, ferner in Folge des Kampfes der Deutschen gegen alles Czechische, der das ganze Jahr hindurch geführt worden sei. Das Vertrauensmänner-Collegium müsse gegen eine solche Schandung des tschechischen Namens auf's Entschiedenste protestiren und müsse alle jene Bestrebungen an den Prager Stellen, die darauf gerichtet seien, die Autonomie der königlichen Hauptstadt Prag zu verlegen, deren Repräsentanz, insbesondere aber deren Bürger-meister in jenen kritischen Tagen ganz im Gegensatz zu den deutschen Stadtvertretungen Alles gethan habe, was zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zur Sicherung der Einzelnen gethan werden konnte (!). Mit Rücksicht darauf, daß nunmehr kein gesetzlicher Grund bestehe, der es rechtfertigen würde, die für Prag und dessen Umgebung er-greiften außerordentlichen Maßregeln auch noch weiter bestehen zu lassen, müsse das Vertrauensmänner-Collegium auf's Entschiedenste verlangen, daß diese Verfügungen im Sinne des Gesetzes sobald als möglich aufgehoben werden.

Die Berliner Regierungorgane registriren mit leichtbegreiflicher Ver-friedigung, daß mit Ausnahme des Veltens-Collegiums der Berliner Kauf-mannschaft alle „bisher“ von den Vertretern des Handels und der In-dustrie eingelangten Gutachten sich für eine starke Kriegsflotte ausgesprochen haben. Diese Stellungnahme der Handelskammern wäre allerdings ein sehr werthvolles Argument für den Regierungspunct. Es wird indessen noch abzuwarten sein, in welchem Verhältnisse die etwa noch nachfolgenden Ergem-einungen zu den „bisher“ eingelaufenen stehen, ferner, ob auch diese selbst so ganz ohne Weiteres für die „Uferlosigkeit“ der Flottenvermehrung ein-treten.

Die gouvemenentale Presse in Berlin eifert dem Exempel der russischen Officiere nach in dem Bemühen, die Befehlsnahme von chinesischen Kriegergebeten als durchaus harmlos darzustellen und jeden Gedanken an eine Aufhebung des „Reiches der Mitte“ abzulehnen. All diese von Petersburg, wie von Berlin ausgehenden Beschwichtigungsbemühungen hindern jedoch nicht, daß die öffentliche Meinung in England sich mehr und mehr erhebt und die Regierung zu unangenehmen „Oegenactionen“ drängt, um zu verhindern, daß England als Schemat nicht durch Deutschland „auf's Trockne gesetzt“ werde. Es verdient indessen konstatiert zu werden, daß Lord Salisbury die in Treibereien gegenüber kühles Blut bewahrt.

Der indische Grenzkrieg hat durch die unzweifelhafte Niederlage des Generals Lockhart im Aribidale eine für die britische Herrschaft in Nordwest-Indien besorgniserregende Wendung genommen. Die blutige Schlacht, welche Lockhart erlitten, ist in seiner Art der erste wirklich empfindliche Fehlschlag in der Geschichte der anglo-indischen Grenz-kämpfe. Um den schmerzlichen Eindruck zu verwischen, sollen zehntausend Mann in den Paß vordrängen. Mit dem Winter werden die Kämpfe eine Unterbrechung erfahren, im Frühling aber von neuem entbrennen. Ob das indische Budget noch weiter die enormen Kosten des Grenzkrieges mit tragen können, sieht dahin. Dabei hat England noch das Glück, daß Rußland sich loyal benimmt und Afghanistan nicht offen für die Bergländer eintritt. Wie aber, wenn sich dies ändern sollte? Die englischen Blätter verstehen sich keineswegs die Gefahr, welche dann Englands nordwestindischen Besitz bedrohen könnte.

Der bisherige Gesamtverlust der Engländer seit Beginn des Feld-zuges an der indischen Grenze beträgt 433 Tode und 1800 Verwundete. 36 englische Officiere sind gefallen und 81 verwundet. „Reuter's Office“ meldet aus Aklahabad: Ein Baitartitel des „Pioneer“ kritisiert auf's Schärfste die Führung des Feldzuges in Iran. Die Officiere hätten die in die gefestigten Erwartungen gesündigt. Der Saib könne jetzt reducirt und Diebstahl, welche sich als untauglich erwiesen, können entsetzt werden. Gute Truppenführung sei nur vereinigt, tactische Fehler dagegen seien zahlreich vorgekommen. Bei den Kämpfen der Nacht hätten häufig einige Hundert Mann verweirte Kämpfe gehabt, während Tausende von Kameraden nur 2—3 Meilen entfernt sich unthätig verhielten. Die Aribid hätten Erfolge erzielt, weil sich die Engländer um die Sicherheit der Nacht nicht bekümmerten. Wenn der nunmehr beginnende Theil des Feldzuges erfolgreich sein sollte, müßten die Operationen in ihren Details geschickter in Scene gesetzt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. December.

— (Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge-rubten allergnädigst mit allerhöchster Entschlieung adto Wien, 21. De-cember l. J., in der Absicht der k. ung. Landwehr (im Bereiche des sieben-bürgerlichen V. Honvéd-Districts Commandos) mit dem Range vom 1. Januar 1898 zu Lieutenanten zu ernennen:

die Cadett-Officiere Stellvertreter des Actio-Standes: Karl Barabos und Georg Tölle des Kronstädter 24. J. Honvéd-Infanterie-Regiments; ferner die Reserve-Cadett-Officiere Stellvertreter: Stefan Gyuro des Sajatmarer 12., beim Hermannstädter 23., Dionys Szabo und Franz Szabo, Beide des Kronstädter 24., Karl Wass des Marosbasarhelyer 23., beim Szegediner 5., Rudolf Adelf des Marosbasarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments; schließlich die Einjährig-Freiwilligen und Unterofficiere: Aurel Jäger, Albert Ferenczy, Julius Friß, Andreas Bajnocy, Julius Szabo und Béla Botar beim Kronstädter 24., Georg Kara beim Hermannstädter 23., Georg Dujou und Andreas Dobos beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment;

Ernannt werden zu Reserve-Cadett-Officiere Stellver-tretern, mit dem Range vom 1. Januar 1898: der Reserve-Cadett Johann Kaduly beim Marosbasarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment; ferner:

die gemlenen Einjährig-Freiwilligen: Titus Polyanffy, Karl Fekete, Glemér Bangai, Julius Béta, Ladislau Bégh, Anton Bekt, Eugen Buczey und Guido Dentia recto Szöranyi beim Kronstädter 24., Johann Ruzsi und Béla Dohy beim Marosbasar-helyer 22., Paul Rieffer, Béla Litfel und Albert Gulay beim Her-mannstädter 23., Emerich Vecze beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment, Johann Rudolf Kumpelles beim Marosbasarhelyer 9. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zum thierärztlichen Practicanten in der Reserve: der Einjährig-Frei-willige Veterinär Heinrich Bickel beim Maros-Basarhelyer 9. Honvéd-Infanterie-Regiment.

— (Wall-Nachricht.) Der Coetus des Ober-Gymnasiums und der damit verbundenen Ober-Realschule A. G. zu Hermannstadt veran-laltet am 7. Januar 1898 im Saale des Gesellschaftshauses einen Ball. — Eintrittskarten à 1 K. sind in der Papierhandlung Jos. Drotloff und

Abends am Saaleingange zu haben. — Der Reingewinn wird zu Gunsten des Schulreisefonds verwendet. — Anfang 8 Uhr.

— (Concert.) Dem ebeno beliebten, wie rührigen Director des hiesigen Stadttheaters ist es gelungen, mit dem Impresario Ranzenhof-er der Concert-Tournee Altmann-Klement-Basly ein Abkommen zu treffen, monach dieselben ihr Concert Donnerstag, den 30. December d. J. im Stadttheater abhalten werden. Leo Altmann (ein Schüler Joachim's, I. Violin-Solo des berühmten Lamoureux-Orchesters in Paris), dem ein bedeutender Ruf vorangeht, B. Klement, lyrischer Tenor (Schüler Rogé, Schütte, Hamen's), der in Wien, Frankfurt, Hamburg und Köln in Opern und Concertaufführungen bedeutendes Aufsehen erregte, Albert Basly (Schüler Brahms'), der bekannte und beliebte Vielercomponist, werden nunmehr auch vor unserem kunstfertigen Publicum Proben ihres Könnens ablegen. Die aus der Feder bedeutender russischer stammenden Ur-urtheilungen lassen erwarten, daß wir am Donnerstag einen seltenen Kunst-genuss haben werden und wird in hiesigen musikalischen Kreisen mit bi-jouderem Interesse diesem Abende entgegengehehen.

— (Claffen-Lotterie.) Die Wechselstube der Boden-creditanstalt reservirt ihren Kunden, welche ihr den diesbezüglichen Wunsch und die Nummer des Loses ungeschämt bekannt geben, die Lose der 3. Classe über den, im Spielplane festgesetzten Termin (28. De-cember) hinaus bis zum 2. Januar 1898, worauf hiedurch aufmerksam gemacht wird.

— (Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich an-schließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 4 Minuten Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags, 8 Uhr 5 Minuten Abends (Schnellzug über Alvincy) und 9 Uhr 15 Min. Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 33 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. IV. Von Szekesfeh: 6 Uhr 58 Minuten Früh und 1 Uhr 58 Minuten Nachmittags. V. Von Alvincy: 6 Uhr 55 Min. Früh, 12 Uhr 40 Minuten Mittags und 8 Uhr 5 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 41 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 41 Minuten Früh, 1 Uhr 16 Minuten Mittags (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 30 Minuten Früh und 2 Uhr Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 25 Minuten Abends. V. Nach Szekesfeh: 7 Uhr 50 Minuten Früh und 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags. VI. Nach Alvincy: 7 Uhr 44 Minuten Früh (Schnellzug über Alvincy), 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags und 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags.

— (Todesfall.) Der k. u. l. Hauptmann des Ruhestandes Jeremias Marginean ist gestern Vormittags im Alter von 80 Jahren hier ge-storben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 29. d. um 3 Uhr Nach-mittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe nach griechisch-katholischem Ritus statt.

— (Uebertretung des Kunstweingegesetz.) Der Winzirth und Weinhändler Franz Rivinsky in Szegedin wurde, weil er Kunst-weine in Verkauf gebracht hatte, wegen Uebertretung des Kunstweingegesetz zu einer Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt.

— (Ein auffühnerer gegen der Selbstmord) wird aus Arab gemeldet. Der dortige angehende Colonialwaarenhändler Gustav Dür-erichsch ist in einem Krater Hotel. Er war vor einigen Tagen zu seinem Vater nach Székely-Hagen gereist, um den alten Herrn um materielle Hilfe zu bitten, da er mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfte. Der alte Dür-erichsch kam persönlich nach Arab, um die Geschäftsbücher zu prüfen. Gustav Dür-erichsch hatte inzwischen ein Hotel aufgesucht, wo er zwei Tage lang logirte, ohne daß seine Familie — eine junge Frau, die er vor drei Jahren geheiratet, und ein Aelchlerchen — von seiner Anwesenheit Kenntniß besessen hätte. Aus Furcht vor der Schande des bevorstehenden Concurrenz bereitete der Unglückliche seinem Leben ein Ende.

— (Wölfe.) Aus Kis-Jend meldet man vom 23. d.: In der verflochten Nacht wurden neun jener prächtigen süßheißer Widder, welche die Stadt Dobozin dem Erzherzog Josef zum Geschenk gemacht hatte, von Wölfen zerissen. Mehrere Jäger verfolgten die Raubthiere, es gelang jedoch nur einen riesigen Wolf zur Strecke zu bringen.

— (Ermordung eines Mühlenbesizers.) Aus Rohács wird geschrieben: Dieser Tage wurde der Mühlenbesizer Johann Menf-er ermordet und beraubt. Der Gendarmere gelang es, in Dantoba des Mörders habhaft zu werden. Er heißt Johann Martinkovic. Mit seiner Geliebten festgenommen, wurde er hierher gebracht und einem scharfen Verhör unterzogen. Er gestand, den Mord verübt zu haben, und zwar habe er die größte That begangen, um seiner Geliebten ein neues Kleid — als Weihnachtsgeschenk kaufen zu können.

— (Brave Diebe.) Man schreibt aus Lippa: Unsere Groß-gemeinde dürfte die liebenswürdigsten Diebe Magars besitz n. Sie weit-eifern entschieden mit Rozsa Sandor, von dem es heißt, er habe nie einen armen Mann beraubt. Unsere Diebe, die jetzt Polizeiordege beschlagnah-men, hätten ihren Bedarf in jedem beliebigen Hause decken können, da, seitdem die Nachtwächter mit W-duchen ausgestattet wurden, bei gewissen Haushöfen gar nicht gesperrt werden. Die Diebe zogen es jedoch vor, etwas andershal-b Kleiner Holz aus dem Hofe des Försters Johann Földes zu stehlen, wobei sie von dem humanen Erkenntniß geleitet wurden, daß der Förster das Holz ja unverschämt bekomme. Die W-duchen bewährten sich glänzend. Die Nachtwächter schliefen zwar den Schlaf der Gerechten, allein an ihrer Stelle hatten die Feiger der Uhren den regelmäßigen Rundgang gemacht.

— (Zum Vitriol-Attentat in Langenzerdorf.) Frau v. Rodolich, die — wie bereits gemeldet — gegen ihre Nivalin, Frä. Aurelie v. Gegerowitsch, ein Vitriolattentat verübte, hat vor der Anführung des Attentats an ihre Mutter und ihre Schwester nachstehenden Brief ge-richtet, dessen verworrenen Inhalt die maßlose Erregung der Schreiberin wiedergibt: „Liebe Mutter und Submissal! Wenn Ihr den Brief liest, so ist die Ausführung meines Entschlusses schon vorbei. Ich irre den ganzen Tag herum und weiß nicht wohin, darum ist es besser, so was ich schon lange im Willen habe. Das Geld habe ich mir aufgetrieben. Doch wo, das ist mein Geheimniß. Verzeiht mir, wenn ich Euch die Schande antue. Ich kann es nicht länger ertragen. Nur bitte ich Euch, verläßt mir meine Gröhe nicht! Wünscht Allen von Euch meines Herzens große Feterlage und ein glückliches Neujahr und denkt an mich, daß ich mich durch die. . . um meine Freiheit bringe. Zum Abschied viele Grüße von meine Bekannten und verbleibe Eure unglückliche Marie — auf Wieder-sehen.“

— (Einfluß eines Kinderheims.) Im Deutschen Kinderheim in Reichenberg fügte am 22. d. das Treppenhaus ein; 56 Kinder, die sich im Wohnzimmer befanden, wurden von der Feuerwehre und der Rettungsgesellschaft mit Leitern herabgeholt.

— (Die tschechischen Unruhen) haben auch die zahlreichen in Böhmen aufstrebenden deutschen Artisten schwer geschädigt. Die größeren Establishments haben geschlossen, während der Gestaltung des Standrechts bis zu einer vollständigen Beruhigung der Gemüther überhaupt keine Vorstellungen

zu veranlassen. Die kleineren Singpielhallen hüten sich, aus Furcht vor dem geschickten Böbel, deutliche Sänginnen und Komiker auftreten zu lassen.

— (Attentat im Eisenbahncoupé.) Aus Brunn wird berichtet: Während der Eisenbahnfahrt wurde am 23. d. Abends nächst der Nordbahnstation Modrich von einem serbischen Studenten ein blutiges Attentat an einem Mitreisenden verübt.

— (Allgemeine Entrüstung) Erregt es in Eger, daß der Director des k. l. Staatsgymnasiums dort bei Ausschreibung einer neu errichteten Lehrerstelle für Mathematik und Physik Bewerber mit der Befähigung zum Unterricht in czechischer Sprache als bevorzugt gelten läßt.

— (Ein gefälliges Testament.) Man meldet aus Lemberg: Dem „Pragelund“ zufolge wird jetzt in Galizien in vielen Tausenden Exemplaren ein vom Grafen Stanislaus Jabdanek Starbel unterfertigtes, an den Justizminister Dr. von Ruber und den Cardinal-Metropolitans Sembratowicz gerichtetes offenes Schreiben verbreitet, in welchem behauptet wird, daß das Testament des im Jahre 1885 in Wolznow verstorbenen Gutsbesizers Julius von Janikowski gefälscht sei, und daß vier in diesem Schreiben namhaft gemachte Personen, ein Arzt, ein Notar, ein griechisch-katholischer Pfarer und ein Volksschullehrer vor Gericht durch falsche Eide betraffigt haben, daß das von Janikowski gemachte Testament echt sei, wodurch die Nachlassenschaft im Betrage von einer halben Million an ganz unberechtigten fremde Leute und nicht an die gesetzlichen Erben, zu denen auch Graf Starbel gehöre, gelangte.

— (Das Interessante Blatt.) Wien, I., Schulerstraße 22. In kürzlichen Zeiten hat man noch mehr als sonst das Bedürfnis, Schulbüchern in Wort und Bild zu haben, denn so anschaulich man auch mit der Feder eine Scene zu schildern vermag, niemals ruht das gedruckte Wort den Eindruck hervor, den ein gut ausgeführtes Bild erzielt.

— (Eisenbahnunfälle.) Am 24. d. sind in der Station Hefkoba in der Bukowina in der Nähe von Czernowit zwei Waggons des Schnellzuges Nr. 301 der Staatseisenbahn in Folge eines Defectes der vorderen Räder entgleist.

— (Eine Kessel-Explosion.) Aus Kopenhagen wird berichtet: In Folge der Unachtsamkeit eines Friseurs erfolgte am 22. d. Mittags in einer Fabrik eine fürchterliche Kessel-Explosion.

— (Ein appetitlicher Proceß.) Aus Berlin berichtet man vom 21. d.: Drei Wangen, um die zwischen einem Studenten und einer Zimmervermieterin ein heftiger Kampf entbrannt ist, haben im Gerichtsgebäude an der Judenstraße schon wiederholt Anlaß zu allgemeiner Spitzerei gegeben.

— (Kraus mord?) In Ofende wurde ein mysteriöses Verbrechen entdeckt. In dem vornehmsten Hotel wurde ein Liebespaar todt, erschossen, aufgefunden.

seiner Wirthin willen außer Anderem auch noch Waszentsche ruhig hingenommen habe. Da man nun den drei Wangen im Spiritus auch nicht anjehen kann, wozu sie kommen, so beschloß der Gerichtshof, der Sache auf eine andere Weise auf den Grund zu gehen.

— (Unglücksfall im Theater.) Am 22. d. Nachts ereignete sich in Rom im Constanzi-Theater ein großes Unglück. Ein als Gegenwärtiger des Vorchanges dienendes Eisenstück fiel, als dieser zum letzten Male herabgelassen werden sollte, auf die Bühne, wodurch ein Arbeiter getödtet, einer lebensgefährlich und zwei leicht verletzt wurden.

— (Ein Opfer des Spieles.) Man meldet aus Genau: Der Bankier Agnissetta, der vor einigen Tagen Concurs angelegt hatte, ist seit 21. d. spurlos verschwunden.

— (Der neueste Schmutz der vornehmen Pariserinen.) der Furor macht, besteht in einer lebenslangen, winzigen indischen Schürthe, auf deren Rückenschild in leichter Platinosilberung ein Namenszug in Brillanten, Perlen, kurz in kostbaren Lieblingssteinen der Besizerin prangt.

— (Immunsirung gegen Schlangenbisse.) Der Forscher Dr. Phipps, Assistent am Pariser zoologischen Garten, hat an die Akademie der Wissenschaften eine Note von höchstem wissenschaftlichen Interesse gerichtet, die in der letzten Sitzung derselben zur Berathung gelangte.

— (Ein seltsames Duell-Motiv.) Von einer grotesken Duell-Affaire erzählt der „Gil Blas“: Zwei junge Leute, deren einige Beschäftigung es bildet, um moderechte Ausstattung ihrer Kleider und Hülfe bedacht zu sein, trafen sich im Bois de Boucresson.

— (Eine Bombe in Brüssel.) Man meldet vom 23. d. aus Brüssel: An der Schwelle des Bonshaus's Groffe wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe mit brennender Lunte gefunden.

— (Kleine Weltreisende.) Die „New York Times“ melden: Am 25. November passirten das Einwanderungs-Bureau in Newyork fünf Kinder, welche aus verschiedenen Gegenden Europas angekommen waren und an ihren Kleidern ihre Namen, sowie die Namen Derer angeheftet trugen, an welche sie abgeliefert werden sollten.

— (In einem Privat-Frennhaufe in Yorkshire) ist kürzlich eine gewisse Mary Ann Sargent, 96 Jahre alt gestorben. Ueber 70 Jahre mußte sie, weil ihr Geiß unnothig war, internirt werden.

— (Kleine Mittheilungen.) Ein goldenes Ohrgehänge mit Korallen wurde gefressen auf dem Wege Wiszengasse, Armbrustergasse, Großer und Kleiner Ring verloren. Der eheliche Findex möge dasselbe gegen entsprechende Belohnung Wiszengasse Nr. 45 abgeben.

Todtenschau 1897.

Januar. Cardinal Sanfelice. — Sectionschef Papay. — Graf Richard Belcredi. — Generalmajor Anton Dornau. — FML. Stefan Sotby. — Hauptmann Franz Risling. — FML. Julius Hilt. — Gekönig Sophie Böldi geb. Daniel. — Graf Josef Bich. — Oberstlieutenant d. R. Klime. — Der lyrische Dichter Johann Bajda. — Universitätsprofessor Dr. Gregor Sijlasi. — Cardinal Bianchi. — FML. Segebü. — Gekönig Anna Todalagi geb. Baronin Banffy. — Der Erfinder des Martiniengewehrs, S. Martini.

General Gaborna, bekannt durch den Einzug der italienischen Armee in Rom im Jahre 1870. — Oberstlieutenant Graf Heinrich Wollenstein-Trospitz. — Postkapitän Friedrich Ritterwurger. — Generalmajor Graf Karl Bongracz. — Rittermeister Adalbert Steiner-Wöll. — Gustav Ritz. — Karl Morre. — Fotelier Peregrin Neuriger. — Der Held des „Magara“, Seiltänzer Charles Blondin. — Universitäts-Professor Ludwig Juranbi.

März. Leibgarde-Capitän G. d. G. Graf Erwin Reipperg. — Der Archäologe Universitätsprofessor Karl Terma. — Universitätsprofessor Dr. Ludwig Martin. — Erzbischöflicher Vicar Ferdinand Gella. — Kaufmann Josef Wagner. — Sprachforscher Daniel Sanders. — Alexander Sabovari, gewesener rumänischer Minister des Aeußeren. — Großherzogin Sophie Louise von Sachsen-Weimar-Eisenach. — Graf Dominik Teleki. — Graf Béla Bethlen. — k. k. Hof-Notar Friedrich Gundhart.

April. Tonjeser Johannes Brahm. — Baron Adam Rabak. — Der Staatssecretär des Deutschen Reichs Stefan. — Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — Erzpriefer Johann Hannia. — FML. v. Kojak. — k. k. Hof-Notar Carl Groß. — Graf Leopold von Treuenfeld. — Roberto Stagno. — Prinz Wilhelm von Baden. — Sternkreuzordenstame Gräfin Sophie Beauquoy. — Senatspräsident der k. Curie Emil Wranowski.

Mai. Herzogin von Atençon. — Generalmajor Heinrich Polso. — Herzog von Anhalt. — Oberst Graf Arthur Rugent. — Graf Nicolaus Bernhazy. — Bischof Gabriel Laticovics. — FML. Baron Adolf Gatt. — Prinzessin Isabella von Bourbon. — Josef Andreas Zimmermann, Präsident des k. k. v. Oberkirchenrathes Augsb. und Helvet. Confession i. R. — Peter Brode. — Rittermeister Demar. — FML. Gustav Wimmer.

Juni. k. k. Tafelrichter Franz Gamp. — Louise Neuriger. — FML. Josef Schmidt. — Graf Géza Esterhazy. — Der Budapestener pensionirte Bürgermeister Karl Kammerwayer. — Hofrath Jakob v. Jelle. — Die berühmte Tragödin Charlotte Wolter. — Louise v. Brennerberg. — Pfarer Sebastian Kneipp. — Karoline Krost. — Oberst Leopold Edényi-Neudl. — Universitätsprofessor Samuel Brassai. — Graf Gabriel Bethlen. — Bischof Franz Dabaut.

Juli. G. Wilhelm Grohmann. — Bürgermeister Wilhelm von Hochmeister. — Der Akademiker Henri Meilbac. — Fürstbischof von Görz Dr. Alois Jörn. — Oberlandesgerichts-Präsident Graf Carl Chorinsky. — Alexius Jakob. — Constantin Bugarsky. — Generalmajor Béla Barakffy. — Generalmajor i. R. Rudolf Bnd. — Der Budapestener Oberbürgermeister Karl Rath. — Geheimrath Ritter Alfred v. Arnetz.

August. Der pens. l. Oberamtmann Alexander Rozma. — Universitäts-Professor Dr. Josef Kovacs. — Baron Nikos Voics. — Der gewesene Reichstagsabgeordnete Julius Horvath. — Dr. Rudolf Binder. — Graf Josef Bathyanji.

September. Der Vicepräsident des Staatsrechnungshofes Josef Hofju. — Der Statthalter von Salzburg, Graf Sigmund Thun-Hohenstein. — Franz Pulsky. — Theresienordens-Ritter Oberst Baron David Ucs. — Der ehemalige Statthalter von Ungarn FML. Graf Moriz Palfy. — Der gewesene Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Thomas Bschy. — Der Historiker Geheimrath Wilhelm Wattenbach. — General Durbaki. — Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — Oberst Josef von Wofina. — Kunstmalerin Hermine Hufnagel. — Pfarer J. Adolf Lutsch. — Universitätsprofessor Alexander Roman.

October. Generalmajor Alois Sitos. — Reichstags-Abgeordneter Franz Herby. — Reichsgraf Eduard Wilsel. — Josefa Potorny. — FML. Ferdinand Pachner. — Michael Gölner. — Herzogin Mary von Led. — Graf Ferdinand Hompech.

November. FML. Koloman Bacor. — Hermine Seny. — Stations-Vorstand Johann Walter. — Theaterdirector Pollini.

December. Admiral Maximilian Freiherr Daubelsky v. Sterned zu Ehrenstein. — FML. Ritter v. Guapp. — Senatspräsident Emil Ziegler. — Fabrikdirector Carl Jolepky. — Professor Carl Dietrich. — Versicherungsbank Director Dr. Aurel Brode. — Gerichtshof-Richter Otto Fehdenfeld. — Romanischristlicher Alphonse Daudet. — Prinzessin Hohenlohe. — Jeremias Marginean, l. u. f. Hauptmann d. R.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. December. Weizen per Sack 74 bis 78 Rtl. 9. — bis 8.80, Gerst 63 bis 72 Rtl. 7.80 bis 8.60, Hafer 63 bis 68 Rtl. 5.50 bis 6.30, Erbsen 62 bis 68 Rtl. 4.20 bis 4.80, Bohnen 60 bis 66 Rtl. 2.60 bis 3.10, Futter 62 bis 72 Rtl. 3.30 bis 4.20, Hirse 76 bis 80 Rtl. 4.50 bis 5.10, Erdäpfel 64 bis 70 Rtl. 2.40 bis 3.10, Hanfsamen 48 bis 60 Rtl. 4.80 bis 5.10, Erbsen 74 bis 78 Rtl. 6. — bis 7. —, Linen 76 bis 80 Rtl. 7.50 bis 8.50, Hülsen 74 bis 78 Rtl. 6.50 bis 7.50, Weizenroggen per 100 Rtl. 1. — bis 2.16, Weiz. Nr. 0. R. 20.30, Weiz. Nr. 1. R. 20. —, Weiz. Nr. 3. R. 19.45, Weiz. Nr. 5. R. 18.90, Weiz. Nr. 6. R. 18.90, Weiz. Nr. 8. R. 18.45, rotes Unschliff R. 12 bis 18, Rerzen-Unschliff R. 24 bis 26, gepulv. Unschliff R. 38 bis 40, Seife R. 2 bis 30, Hen R. 1.40 bis 1.90, Sauf R. 32 bis 35, hartes Brennholz per Kubimeter R. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 R. 55 bis 58 R., Rindfleisch per Rtl. 46 bis 60 R., bei den Popelaten (wunderes Rindfleisch) per Rtl. 42 bis 60 R., Rindfleisch 34 bis 50 R., Schweinefleisch 48 bis 52 R., Schafschm. 28 bis 32 R., Eier 10 Stück 33 bis 35 R.

Fremden-Liste

vom 18. December. Hotel Admihler Kaiser. Lozar, Privatier, Gerita Kaufmann, von Dobabek; Barabas sammt Gattin, Ingenieur, von Gell-Szeceba; Tomatin, Roiser, von Tepanfalaba; Schmitz, Professor, von Mladetsch; Gueb, Oberleutenant, von Fogaras; Pongorac, Oberhofmeister, von Albing; Dr. Seb. Art, von Stolzenburg. Hotel Welker. Dumitro, T. Zabolat, J. Zabolat, Kaufleute, Abramovits sammt Gattin, Privatier, von Rimnit; Costea, Popescu, Tagh, Baranis, Kaufleute, von Aineu; Mabea, Ingenieur, von Grelsch; Kriska, Ingenieur-Gattin, von Großwardein; Ritu, Roiser-Gattin, von Pojana.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4%ige ung. Goldrente) and Price (e.g., 121.60). Includes various government bonds and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4%ige ung. Goldrente) and Price (e.g., 121.60). Includes various government bonds and exchange rates.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1897 Verstorbenen:

- 1. Niga Gebenei, Tagelöhnerin, 21 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
2. Adolf Bergel, Wachtmeisters-Sohn, 2 J. 6 M., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Das todgeborene Mädchen der Tagelöhnerin Lina Simtion, Geltauerthor-Biganie 9.
4. Johann Gustav Moser, Lackierers-Sohn, 7 W., evang., Hundsrücken 31.
5. Ferdinand Dinges, Kaufmann, 78 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
6. Julius Christof, Köchins-Sohn, 3 J. 6 M., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. G. ja Billy, Schneiders-Sohn, 11 W., röm.-kath., Bürgergasse 24.
8. Eugen Bijo, Senators-Sohn, 15 J., gr.-or., Laterngasse 21.
9. Friederike Heeger, Beamten-Gattin, 41 J., evang., Bürgergasse 13.
10. Georg Bobes, Kirchendiener, 67 J., gr.-or., Hechtgasse 3.
11. Anton Jedlicska, Sattler-Gehilfe, 41 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
12. Josef Matthias, Cassier, 31 J., evang., Sporer-gasse 7.
13. Karl Spengler, Weinhändler, 64 J., evang., Elisabethgasse 31.
14. Irma Dimol, Näherin, 21 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
15. Johann Binder, Tischler-Gehilfe, 41 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Johann Melzer, Pfriündner, 78 J., evang., Siebenhaus.
17. Frida Oponea, Maschinen-Technikers-Tochter, 2 J. 6 M., helv., Bürgergasse 9.
18. Theophila Reich, Privatiers-Witwe, 72 J., röm.-kath., Wintergasse 15.
19. Anna Tscholl, Schuhmachers-Witwe, 94 J., röm.-kath., Neustift 17.
20. Karl Joseph, Fabrics-Director i. R., 76 J., röm.-kath., Evang. Krankenpflege-Anstalt.
21. August Neugebauer, Glasmacher, 30 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Katharina Andras, Zimmermanns-Witwe, 67 J., evang., Reispargasse 11.
23. Karl Dietrich, Gymnasial-Professor, 79 J., evang., Wiejengasse 18.

- 12. Eine aufgefunden weibliche Kindes-Leiche.
13. Maria Kovacs, Spitzenmachers-Waije, 79 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Juon Borjan, Tagelöhner, 37 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Bur gefälligen Beachtung!

Ergebenst Gefertigte gestattet sich, einem p. t. Publicum ihre Dienste in Zubereitung von Speisen jeder Art, sowohl bei Festlichkeiten, Hochzeiten, Taufen, als auch im Hause selbst anzubieten.

Julianne Schuster, Hermannstadt, Kleine Erde 6.

Lord Mayor in London

Importire loh durch die Firma James Waters & Co., etablirt 1770 in London, direct aus

Jamaica Rums

und erlaube mir zur herannahenden Saison das P. T. Publicum darauf ergebnst aufmerksam zu machen. Der Verkauf findet zu Original-Preisen in 1/2 u. 1/4 Flaschen statt. Täglicher Post- und Bahnversand nach der Provinz.

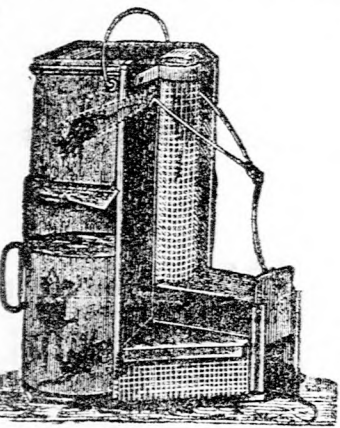
Gleichzeitig empfehle: Original-Packungen von Hornemann & Co., London.

Cognac von F. Courvoisier & Curlier Freres in Cognac.

Szimon István,

Budapest, Waitzner-Boulevard 12. Filialen: Waitzner-Boulevard 60, Theresienring 35 und Josefiring 4.

Mäuse- und Rattenfallen Patent Bender



ziehen die Thiere mittelst einer speciell präparirten unveränderlichen Lockspeise unwiderstehlich an, tödten sofort, hinterlassen keine Witterung und stellen sich selbstthätig wieder auf. Beste Fallen für Massenfang. Beseitigt die Hausplage gründlich.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Grosse königl. ungar. priv.

Classen-Lotterie.

Verzeichniß der 43.000 Geldgewinne der ungar. Classen-Lotterie, welche in den noch stattfindenden 4 Classen-Ziehungen unbedingt zur Entscheidung kommen müssen.

Der grösste Gewinn beträgt laut §. 9 des amtlichen Planes im glücklichsten Falle:

1,000.000 Kronen (Eine Million).

Specielle Gewinne:

Table with 2 columns: Kronen, and 2 columns: Kronen. Lists various prize amounts from 100,000 to 1,000,000.

Török A. és társa, Hauptcollecteur der k. ung. priv. Classen-Lotterie, Budapest, V., Vácikörút 4.

Die Ziehung der dritten Classe der grossen k. ung. priv. Classen-Lotterie findet am

4. und 5. Januar 1898

statt, und müssen bald die grossen Gewinne in den noch kommenden Classen zur Entscheidung gelangen. Es werden in den noch stattfindenden 4 Classen

43.000 Gewinne

von 93.000 Loosen gezogen laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und beträgt der grösste Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Kronen,

der kleinste hundertdreissig Kronen.

Die Einlage beträgt:

für ein ganzes Kaufloos III. Cl. fl. 32.-, halbes 16.-, viertel 8.-, achtel 4.-

und werden versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Die Ziehungen werden vom Staate überwacht und die Ziehungslisten jedem unserer Theilnehmer nach der Ziehung übersandt.

Anfrage bitte bald, spätestens aber bis 4. Januar zu senden an

Dauerhaft gebaute und edel klingende Claviere mit Mechaniken von erster Güte, wie solche der gute Geschmack des gebildeten Standes verlangt, finden sich in den beliebtesten Modellen in

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung,

Mühlgasse 12. Hermannstadt Mühlgasse 12.

Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährtesten Firmen für den Hermannstädter, Fogarascher und Großfotler Comitat. (414) 30

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.

Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Lieferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzhertzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.

Schweighofer's Söhne,

k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.

Immerwährende Garantie für gute Construction.

Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

R. und R. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

In haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltaugasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (9) 96-98

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1898 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XLVII. Jahrgang.

Inhalt: Kalenderium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1898 - Die 12 Himmelszeichen - Die Monatszeiten - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Dauer des Frühlings - Landespatrone - Von den Fährnissen - Jahresregent - Landesfarben der Herr. ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Postparcasse, D. Post-Curle, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon - Bestimmungen in Hermannstadt - Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Josef Andreas Zimmermann (mit Bild), emerit. Präsident des k. k. ob. Oesterreichischen Landesparlamentes und belandeten Vizepräsidentes für die im österr. Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder. Von Dr. E. A. Diez - Aus dem Leben eines Cantors. Von Johann Leonhardt. - Das tolle Herz. Eine Geschichte aus den Karpaten. Von Arthur Eugen Simson. - Die Vereins-tage in Bistritz - Rückblick auf das Jahr 1897 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inserate. Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Monatszeiten - Jahresregent: Sonne - Jahres-Charakter - Von den Fährnissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Ostertafel - Dauer des Frühlings - Landespatrone - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Gerichtsferien - Kalenderium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. u. u. u. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Der heilige Georg. Erzählung aus dem römischen Volksleben in Siebenbürgen. Von Julius Lebeis - Der Kraier 'Starke' - Schilderung eines sächsischen Kraftmenschen. Von Johann Leonhardt - Das Brandunglück in Paris - Prälat Kneipp. Von einem Freunde und Lehrer des Heimgegangenen (mit Abbildungen) - Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inserate. Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger), Buchbinderei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.